Gevelsberger Zeitung

Amtsblatt der Stadt Gevelsberg. **Gegr. 1878 als Ennepetal-Zeitung.**

Die Gevelsberger Zeitung erscheint werktäglich nachmittags. Bezugspreis: Ins Haus gebracht monatl. 4.50 Mk.; durch die Post bezogen vierteljährlich 13.50 Mk. (Postbestellgeld 57 Pfennig). Rotationsdruck und Verlag von Phil. Baltin, Gevelsberg. Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Gevelsberg, Mittelstraße 19. Fernsprecher Nr. 58 u. 59. Telegr.-Adresse: Zeitung Gevelsberg. Postschließfach Nr. 63. Postscheckkonto. Köln 15503.

General-Anzeiger

Anzeigengebühren: Für 1 mm Höhe (36 mm breit) 1/2 Pfg. im Reklameteil (75 mm breit) —.— Mk. einschließlich Anzeigensteuer. Beilagengebühr — Mark das Tausend. Bei gerichtlicher Beitreibung kommt jeder Rabatt in Fortfall. Zeits und Platzvorschriften werden möglichst berücksichtigt, jedoch ohne Gewähr. Erfüllungsort Gevelsberg. Aus unverlangten Einsendungen erwächst der Schriftleitung oder Geschäftsstelle keinerlei Verpflichtung.

Nr. 39 — Mittwoch, den 16. Februar 1921. — 44. Jahrgang

Außenpolitik und Landtagswahl.

Von Wilhelm Fecht, Frankfurt a. M.

Dem deutschen Volk fehlt trotz seiner jahrhundertelangen Geschichte, die doch bestimmt war von seiner geographischen Lage in der Mitte Europas mit recht ungünstigen natürlichen Grenzen, der außenpolitische Sinn, jener sechste politische Sinn, der beim Engländer zum selbstverständlichen Instinkt geworden ist. Auch drüben über dem Kanal existierte innerpolitische Kämpfe, aber in Zeiten schwerer außenpolitischer Gefahr kommt das gegenseitige Verstehen, das Zurückstellen der Gegensätze und damit die Einstellung auf das Größere und Wichtige.

Wohl mögen bei uns für den einzelnen die innerpolitischen Sorgen zunächst überwiegen. Das ist noch nicht einmal so verwunderlich. Er sieht die täglichen Nöte, für ihn ergibt sich aus diesen zunächst seine innerpolitische Stellungnahme, die nur in oft von reinen Gefühlsmomenten irgendwelcher Art getragen wird. Aber von all denen, die sich Führer nennen im politischen Leben, mögen sie sich als Unteroffiziere, Offiziere oder als höhere Führer fühlen, muß heute verlangt werden, daß sie erkennen: Alle innerpolitischen Nöte des Tages sind heute eng verbunden mit der außenpolitischen Not, in die wir durch den verlorenen Krieg hineingekommen sind.

Gelingt es nicht, die neuen Pariser Forderungen abzulehnen, wird uns weder ein Diktat aufgedrängt, dann ist es unmöglich, daß wir die Volksmassen, die heute noch in Deutschland leben auf die Dauer ernähren können. Tritt — um nur eines herauszugreifen — die zwölfprozentige Ausfuhrabgabe ein, dann kann der deutsche Export mit seinen Waren nicht mehr das Getreide und die Nahrungsmittel bezahlen, die erforderlich sind, um seine Arbeiterschaft zu ernähren, Arbeitslosigkeit in verstärktem Maße, noch größere Wirtschaftskrisis und als Konsequenz Menschenexport statt Warenexport muß die Folge sein.

Das ist die politische Lage. Die Pariser Forderungen prägen ihr den Stempel auf. Nun hat sich der Reichstag, mit Ausnahme der Moskauer Gruppe, zwar geschlossen hinter die Regierung gestellt, hat die Forderungen als unannehmbar bezeichnet. Auch andere deutsche Parlamente haben sich angeschlossen. Das genügt nicht. Wir brauchen heute geschlossene Abwehr des gesamten Volkes. Wir durchleben wieder Wochen der Krisis, denen ähnelnd, die der Unterzeichnung des Vertrages von Versailles vorangegangen sind; aber nur ähnelnd, denn Wichtiges ist heute anders geworden. Damals war das deutsche Volk innerlich geschwächt. Ein Einmarsch der Gegner konnte Nord und Süd trennen, das Rad der Geschichte auf Menschenalter zurückdrehen. Heute liegen die Dinge verändert. Die Stärkung des Volksgefühls hat zugenommen. In Schichten, die damals nur in der Kritik des Vergangenen lebten, hat sich die Erkenntnis durchgerungen, daß die Leistung des deutschen Volkes im Kriege doch eine einzigartige war. Die Erziehung im besetzten Gebiet geleistet haben, ist höchsten Lobes weit. Sie waren die besten Erzieher zum deutschen Volksgefühl.

Man denke einmal zurück an die Vorgänge bei der Ausrufung der Orten-Republik. Erst kürzlich hat mir gegenüber ein unabhängiger Führer in einer Wahlversammlung erklärt, daß er stolz darauf sei, mit dabei gewesen zu sein, als es galt, dem Operettenpräsidenten Orten die Suppe zu versalzen. Das ist es aber, was wir brauchen. Das ist jenes selbstverständliche Stehen zum eigenen Volk, das heute schon stärker in der Arbeiterschaft im besetzten Gebiet vorhanden ist, als im inneren Deutschland. Wohl haben im besetzten Gebiet die Führer linksradikaler Parteien durch manches Techtelmechtel mit den Franzosen sich schwer versündigt. Ihre Mitglieder denken anders. Den Massen wird die Fremdherrschaft zu einem Gesundungsprozeß von falschem Denken.

Wenn wir standhaft bleiben, müssen wir mit einer erweiterten Besetzung rechnen. Es ist besser, man spricht die Dinge heute schon aus. Sieht der Gegner, daß man sie in die Berechnung einstellt, dann würde er sich möglicherweise mit diesem Drohmittel abgeben. Denn auch mit einer Besetzung kann man die geforderten Milliarden nicht herausholen. Wo nichts ist, hat auch die Entente das Recht verloren. Aber eines müssen wir ebenso offen aussprechen: Heute wird ein Einmarsch unserer Gegner nur dazu führen, das nationale Volksgefühl zu stärken. Das kann sich verschieden äußern in den verschiedenen Landesteilen. Wenn aber die Franzosen etwa Gelüste haben sollten, nach Bayern einzumarschieren, dann werden sie wohl mancherlei Unangenehmes erleben.

So gilt es denn beim kommenden Wahlkampf die Dinge zunächst außenpolitisch zu sehen.

Daraus erwächst dem Bürgertum eine große Aufgabe. Es soll nicht schlafmützig, wie wieder mancher so gerne möchte, daheim hinterm warmen Ofen bleiben, und den radikalen Elementen die Führung im Wahlkampf abtreten. Sondern es soll durch seine rege Mitarbeit der Form des Wahlkampfes seinen Stempel aufdrücken. Fällt jemand heraus aus dem Rahmen des heute Gegebenen, glaube jemand in dem alten Ton der extremen Parteipolemik weiterplätschern zu können, dann muß das deutsche Bürgertum ihn zur Ordnung rufen. Wird dadurch unser parteipolitisches Leben überhaupt etwas gehoben gegenüber dem bisherigen Tiefstand, so ist das über die gegenwärtige Zeit hinaus von dauerndem Wert.

Die Londoner Konferenz.

Englische Pressestimmen zur Rede Simons.

London, 15. Febr. Im „Daily Telegraph" schreibt ein **diplomatischer Mitarbeiter**, von einer britischen Stelle sei die Rede Simons als durchaus **stimmenhaft** bezeichnet worden. Daß Simons die Pariser Summen phantastische Ziffern genannt habe, sei nicht unerwartet gekommen. Simons müsse sich jedoch vergegenwärtigen, daß die Alliierten darin einig sind, jede weitere Herabsetzung der deutschen Wiedergutmachungssumme zu verhindern. Das Anerbieten, in Arbeit zu zahlen, sei nichts anderes als Herrn Simons Angebot von Spaa in verändertem Gesang, desgleichen die Anspielung auf die Notwendigkeit internationaler Kredite. Eine neue Note in der Rede des deutschen Außenministers sei der Vorschlag, daß der Hauptteil der deutschen Ausfuhr in Zukunft nach den **Märkten Osteuropas** gerichtet sein müsse. Der frühere „Drang nach dem Osten" könne hier in der wirtschaftlichen Verhüllung friedlicher Durchdringung erkannt werden. Dr. Simons habe auch zu verstehen gegeben, daß er die **oberschlesische Frage** in London aufrollen werde. Vom politischen Standpunkt aus sei der weit bezeichnendste Teil der Rede der gewesen, der den **persönlichen Angriff** auf **Graf Sforza enthielt.** Simons finde nicht mehr in der entschlossenen Ententefreundlichkeit des augenblicklichen italienischen Außenministers den „Drang nach Berlin", den er vor sechs Monaten von dem damals in der italienischen Politik vorherrschenden Pazifismus und Kommunismus erwartet hat. Graf Sforzas Popularität und Prestige in der Welt der Alliierten werden nach dem Angriff, dessen Zielscheibe er in Stuttgart war, noch wachsen.

Der Berliner Berichterstatter der „Morning Post" meldet seinem Blatte: Die deutschen Minister unternehmen im Hinblick auf die bevorstehende Londoner Wiedergutmachungskonferenz zu Propagandazwecken politische Tourneen in die Provinzen. Die deutschen Delegierten werden daher sicher nach London kommen mit dem vollen Gewicht des Landes hinter sich.

Außer der „Pall Mall Gazette and Globe", der einen kurzen Kommentar zur Rede des deutschen **Außenministers in Stuttgart** gibt, enthalten sich die Blätter jeder Stellungnahme zu den Erklärungen Dr. Simons.

London, 14. Febr. Außer der „Pall Mall Gazette" und „Globe", der eine kurze Erläuterung der Rede des deutschen Außenministers in Stuttgart gibt, enthalten sich die Blätter jeder Bemerkung über die Erklärungen Dr. Simons. „Pall Mall Gazette" schreibt, Simons habe eine schwierige Aufgabe bei der Behandlung der deutschen öffentlichen Meinung. Nur durch die große Festigkeit des Verbandes scheine dem Verstand in Deutschland zum Siege verholfen zu werden. „Star" schreibt in einem Leitartikel, die Regierung Lloyd George stehe ihrer gefährlichsten Lage gegenüber. Lloyd George sagte: Deutschland muß bezahlen, jedoch in billigen Waren. Das Blatt meint, man könne nicht mit Genauigkeit entscheiden. Sir Robert Horne versuchte diese Schwierigkeit dadurch zu umgehen, daß er vorschlug, Deutschland müsse in Rohstoffen bezahlen. Deutschland habe jedoch anerkanntermaßen selbst Mangel an Rohstoffen. Daher schlug Sir Robert Horne vor, daß Deutschland die Rohstoffe aus dem Auslande für fertige Waren eintauschen solle. Dieses entferne jedoch die Schwierigkeiten nur um einen Schritt, denn die fertigen Waren würden von anderen Ländern, denen Deutschland sie verkaufe, nach England kommen. Wenn der 12prozentige Ausfuhrzoll erhoben werden sollte, so würden den größten Teil davon die Käufer, d. h. England, bezahlen. Ob diese Waren direkt aus Deutschland kommen oder durch die Schweiz, Holland, Skandinavien: England wird auf jeden Fall 12 Prozent Ausfuhrzoll mit einem Teil der deutschen Entschädigung bezahlen müssen.

Die französischen Sachverständigen.

Paris, 15. Febr. Ueber den Wechsel der Personen, die Frankreich in den Wiedergutmachungsverhandlungen vertreten, beklagt sich, soweit was die Regierung selbst als auch die Sachverständigen anbetrifft, heute das „Journal". Lloyd George soll vor der Pariser Konferenz seine Unzufriedenheit darüber ausgedrückt haben, daß er gezwungen war, das Wiedergutmachungsproblem mit einem neuen französischen Regierungschef zu beraten. Man könne es verstehen, daß der fortgesetzte Wechsel der französischen Vertreter gegenüber einem Manne, der seit 16 Jahren Minister ist und der sein Land seit ungefähr **sechs Jahren als absoluter Herr** leitet, Frankreich ins Hintertreffen bringt. Das größte Uebel aber sei der **fortgesetzte Wechsel der französischen technischen Sachverständigen.** So wisse man jetzt noch gar nicht, wer den französischen Delegierten in 14 Tagen in London assistieren werde. So werden **Cheylus, Avenol, Cellier** und **Fleuriau,** die in Boulogne, Spaa, San Remo Brüssel und in den letzten Pariser Tagen tätig waren, voraussichtlich in London nicht erscheinen. Nur Seydoux wird bleiben, aber seine Arbeitskraft werde nicht genügen. Außerdem sei der Plan, dessen Apostel er war, in Paris zurückgewiesen worden. Das Blatt verweist demgegenüber auf Deutschland, das nach London dieselben Delegierte wie im Vorjahre entsenden werde und zum größten Teile auch dieselben Sachverständigen.

Ueber was man sich in Paris den Kopf zerbricht.

Paris, 15. Febr. Das Interesse der hiesigen politischen Kreise ist gegenwärtig auf die Frage konzentriert, zu welchem Zwecke Staatssekretär Bergmann für sechs Tage nach Paris gekommen ist. Das Interesse ist dadurch geweckt worden durch eine Meldung des „Journal", aus der geschlossen worden ist, daß Bergmann Träger beachtenswerter Anregungen ist. Man interessiert sich besonders für den Plan einer internationalen Anleihe für Deutschland, die es diesem ermöglichen würde, Frankreich sofort eine annehmbare Summe zur Verfügung zu stellen. Die Morgenblätter berichten, daß Bergmann bis gestern abend den Kontakt mit den französischen Sachverständigen nicht wieder aufgenommen hat.

Paris, 15. Febr. Zur Stuttgarter Rede Dr. Simons meint „Petit Journal", sie stelle keine Abschwächung der Reichstagsrede des Ministers vom 1. Februar dar, in der er erklärte, die deutsche Regierung werde die Entscheidung der Pariser Konferenz nicht einmal als Grundlage der Verhandlungen anerkennen. Die zwei letzten Wochen schienen also Simons **noch nicht zur Einsicht gebracht** zu haben. Die Stuttgarter Rede sei vielmehr eine Bekräftigung der Erklärung im Reichstage. Von einer Festsetzung des Guthabens, von einer Pauschalsumme, von festen oder abänderungsfähigen Jahreszahlungen sei keine Rede. Nichts von alledem, schreibt das Blatt, spiele den Deutschen. Was wollen sie dann in London? Zwar weigern sie sich nicht von vornherein, die Besprechungen fortzusetzen. Die Deutschen haben nur einen Grund, nach London zu gehen: um Zeit zu gewinnen. Das Blatt hofft, daß die Alliierten, da Simons noch nicht seine Absicht kundgegeben habe, die nächsten Wochen dazu benützen würden, sich im Voraus über ein kurzes entschlossenes Vorgehen einig zu werden, und so schreibt das Blatt wörtlich: Falls die deutsche Dickfelligkeit (!) genügend festgestellt ist, zu bewußten Zwangsmaßnahmen zu greifen, die das Berliner Kabinett so sehr fürchtet.

Paris, 15. Febr. Die sogenannten Großen Ausschüsse des Senats haben heute nachmittag ihre Vorsitzenden neu gewählt. Im Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten wurde dem bisherigen Vorsitzenden De Selves, dem früheren Minister des Aeußern, als Gegenkandidat **Poincaré** entgegengestellt. Bei der Abstimmung fielen 19 Stimmen auf Poincaré, 13 auf De Selves. Poincaré hat die Wahl angenommen. Die Senatoren Selves und Doumergue wurden zu stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Oesterreichische Abordnung nach London.

Wien, 16. Febr. Wie die „Neue Freie Presse" meldet, begibt sich in den nächsten Tagen der Bundeskanzler Dr. Mayr mit dem Ernährungsminister Dr. Grünberger nach London, um mit der englischen Regierung über die notwendigen Kredite zu beraten, ohne deren Bewilligung eine Aufrechterhaltung des staatlichen Lebens nicht möglich wäre.

Getrennte Abstimmung in Oberschlesien.

Getrennte Abstimmung in Oberschlesien am 20. März und 3. April.

Berlin, 15. Febr. Die „Grenzzeitung", das Organ Korfantys, meldet aus Warschau, daß die Abstimmung in Oberschlesien **endgültig** auf den 20. März und für außerhalb Schlesiens wohnende Abstimmungsberechtigte auf den 3. April festgesetzt sei.

Trifft diese Mitteilung der „Grenzzeitung" zu — und Korfanty war als Liebling der Franzosen immer gut unterrichtet — so wäre ein neuer Bruch des Friedensvertrages endgültig geworden. Der Kampf um Oberschlesien wird immer werden, denn die Feinde kämpfen mit allen Mitteln, um die deutschen Oberschlesier ihrer deutschen Heimat zu berauben, deshalb darf an den Abstimmungstagen niemand fehlen, und jeder Oberschlesier muß erst recht und in vollem Vertrauen auf den von ihm miterkämpften Sieg mit seiner ganzen Persönlichkeit und mit seiner Stimme eintreten für seine deutsche Heimat.

Fremdherrschaft im deutschen Lande.

Kreuznach, 15. Febr. Nachdem vor kurzem aus Kellerbach gemeldet wurde, daß dort aufs neue eine starke französische Besatzung eingetroffen sei, wird aus Oberstein im Kreise Birkenfeld berichtet, daß auch dort eine neue Garnison eingetroffen ist. Da die Einquartierungsmöglichkeiten sehr beschränkt sind, hat der französische Stadtkommandant angeordnet, daß sämtliche seit dem 1. Oktober 1920 zugezogenen Personen Oberstein verlassen müssen. Wie wir erfahren, haben die zuständigen deutschen Stellen sofort nachdrücklich gegen diese durch nichts gerechtfertigte Anordnung Einspruch erhoben.

Aus Oberschlesien ausgewiesen.

Kattowitz, 15. Febr. Polizeirat Haerske, Kriminaloberwachtmeister Bienefeld und Polizeibote Stimpel haben heute den Ausweisungsbefehl erhalten. Sie müssen bis zum 15. Februar das Abstimmungsgebiet verlassen haben.

Die französische Sozialistenpartei

hat in einer Erklärung die Wiederherstellungspflicht Deutschlands anerkannt. (Die deutschen Sozialisten aber wenden sich an das „internationale" Empfinden der ausländischen Sozialisten und erhoffen von ihnen Hilfe gegen die Pariser Bestimmungen. Die französischen Sozialisten lehnen eine solche Hilfe ab, die englischen haben bereits dasselbe getan. Die deutschen Sozialisten aber werden weiter an das internationale Gefühl der Arbeiter der ganzen Welt glauben. Die Schrift.)

Sonntag ist Wahltag — aber auch Zahltag!

Die Abstimmung in Oberschlesien.

Immer neue Unregelmäßigkeiten.

Hoeng, 16. Febr. Das Hilfskomitee für heimattreue Oberschlesier in Holland hat an die interalliierte Abstimmungskommission in Oberschlesien folgende Drahtung gerichtet:

„Die zahlreichen in Holland wohnenden abstimmungsberechtigten Oberschlesier erheben im Anschluß an ihre Drahtung vom 21. Januar erneut Einspruch gegen die Handhabung und Durchführung der Abstimmungsordnung, insbesondere dagegen, daß auf die große Mehrzahl der eingesandten Anträge von den paritätischen Ausschüssen trotzdem Empfangsbestätigung und sonstige Rückäußerung erfolgt trotzdem die Einspruchsfrist bereits seit Wochen verstrichen ist. Es ermittelt hierdurch die Gefahr, daß die Abstimmungsberechtigten bei nicht erfolgter Aufnahme in die Stimmlisten nicht rechtzeitig Einspruch einlegen können. Wie wir heute neue 4 Prozent der heimgen Stimmberechtigten eine Aufnahmenachricht erhalten. Es wird daher die sofortige Verlängerung der Einspruchsfrist gefordert und gleichzeitig nochmals alle in Frage Kommenden jetzt schon vorsorglich Einspruch eingelegt.

Zwangsweise Wahlgelder-Erhebung.

Kowno, 16. Febr. Die staatliche Telegraphen-Agentur meldet: Die Polen haben in Wilna ein Komitee zur Unterstützung der Polen bei der Volksabstimmung in Oberschlesien gebildet. Weil die Wahlgelder nur spärlich fließen, bringt das Komitee Zwangsmaßnahmen zur Anwendung, indem es von sämtlichen Angestellten der Behörden, Handwerkern und Arbeitern die Entrichtung des halben Tagelohnes zum Besten der Volksabstimmung in Oberschlesien fordert.

Polnische Verbrecherwirtschaft im Kreis Hindenburg.

Der deutsche Abstimmungskommissar für den Kreis Hindenburg in Oberschlesien hat an die Herren Verond, de Martinus und Perreval folgendes Schreiben gerichtet:

Am 8. d. M. wurde auf dem Wege vom deutschen Abstimmungskommissariat in Bielschowitz nach seiner Wohnung, das Kommissariatsmitglied Paul Schauer, Vater von fünf Kindern, meuchlings ermordet. Am 9. d. M. wurde in Hindenburg ein deutsches Ehepaar durch politische Absolventen gehetzt. Die beiden Ehepaare, Teilnehmer, wurden überfallen, schwer mißhandelt, und der Ziegelmeister Max Krüger, Vater von vier Kindern, erschossen. Am 10. d. M. nachts wurde ein Auto zwischen Makschau und Preiswitz von bewaffneten Polen überfallen, ein Insasse erschossen, der Chauffeur schwer verletzt. Am 13. d. M., vormittags 10¼ Uhr, wurde die Ostafrika-Bierschenke des deutschen Abstimmungskommissars von etwa 200 Polen umstellt. Die Menge erzwang sich den Eingang in das Bureau und in die Privatwohnung, durchsuchte das ganze Haus nach dem Ortsgruppenleiter Walter Wenke, bedrohte dessen Frau und entfernte trotz des Protestes die Akten. Um 12 h. M. wurden nochmals in der Nähe der Ostafrikastraße in Richtung Hindenburg mehrere Posten aufgestellt, und Sonntag, im Makschauer Gebiete, von etwa 120 Bewaffneten eine regelrechte Feldwachtübung abgehalten.

Im Namen der deutschen Bevölkerung des Kreises Hindenburg bitte ich um Schutz und Entlastung einer Untersuchungskommission zwecks Feststellung und Bestrafung der Schuldigen.

Oberschl. deutscher Abstimmungskommissar.

Neues aus München.

Sozialdemokraten und Kommunisten.

Der Bürgerrat von München antwortete auf ein neues Bürgerrat Groß-Berlins eingelaufenes Telegramm folgendes:

„Zu Besorgnis wegen bayrischer Sondermaßnahmen der Staatsregierung besteht keinerlei Anlaß. Die Entschließung des Präsidiums des Reichsbürgerrates vom 5. Februar deckt sich mit unserem Standpunkt. Die sogale Antwort des bayerischen Ministeriums und die unverbrüchliche Reichstreue des bayerischen Volkes zeugen von dem feierlichen Bekenntnis, die Einheit Deutschlands gegenüber dem Partei-Diktat immer wieder zu betonen. Wir warnen aber dringend davor, der Hetze gegen das bayerische Volk und die Regierung Vorspanndienste zu leisten."

*

Nachdem der Münchener Kommunistenhäuptling Thomas sich in schroffster Verurteilung des Pariser Diktats den nationalen Parteien an die Seite gestellt hatte, hielt die Berliner Kommunistenzentrale es für angezeigt, dem allzu selbständigen Bauer gründlich den Kopf zu waschen. Zu diesem Zweck wurde Dr. Levi nach München entsandt, der zwar in einer öffentlichen Sitzung nur den Anschluß an Räterußland predigte und den häuslichen Streit nur schonend berührt, der dann aber in der abendlichen Generalversammlung kein Hehl daraus machte, wie scharf er die Umbiegung der Thomasgruppe an die nationalistischen Kreise verdamme.

*

Nach Blättermeldungen aus München hat der Staatskommissar für Niederbayern den kommunistischen Kreisverbandsführer Simmet in Plattling verhaften lassen. Man fand Belastungsmaterial wie Waffen, Munition und Schriften.

*

Die Vertreter der pfälzischen Sozialdemokraten haben gestern in München ihren Vertretertag ab und nahmen Stellung zu den Beschlüssen der bayerischen Regierung. Der Vertretertag verlangte die Auflösung der Orgesch und der Einwohnerwehren und nahm folgende Resolution an: Mit Bayern für das Reich „Bannfluch", mit Bayern gegen das Reich „Niemals!"

Die zwanzig Sachverständigen.

Berlin, 15. Febr. Der mit der Vorbereitung der deutschen Gegenvorschläge betraute Fünfzehnerausschuß hat sich durch Zuwahl auf 30 Mitglieder erweitert. Es wird erst am Freitag zusammentreten, um das von den Ländern beauftragten Stellen gesammelte statistische Material zur Kenntnis zu nehmen und sich auf dieser Grundlage über die zu machenden Vorschläge schlüssig zu werden. Es ist kaum anzunehmen, daß die Beratungen vor Beginn der nächsten Woche ein definitives Ergebnis zeitigen werden. Es liegen zwar bereits Ausarbeitungen einzelner Konferenzmitglieder vor, die aber lediglich Privatarbeiten darstellen und keinen amtlichen Charakter haben. Alle Vermutungen, die etwa in der allzeiten Presse über die deutschen Pläne ausgesprochen worden sind, beruhen daher nur auf Irrtümern. Reichsminister Simons wird übrigens der ersten Sitzung des Ausschusses nicht beiwohnen. Er fährt erst am Samstag von seiner Südwestdeutschland-Reise zurück.

Die amerikanischen Milchkühe.

Berlin, 16. Febr. Die technischen und finanziellen Schwierigkeiten, die sich bisher der glatten Lösung der Schantungangelegenheit der amerikanischen Milchkühe entgegenstellten, sollen nunmehr in der Hauptsache behoben werden. Der Minister für Ernährung und Landwirtschaft war in der Lage, die erforderlichen Mittel für den Weitertransport der Kühe zur Verfügung zu stellen und solche Ermächtigung zur Ablenkung folgenden Telegramms an das amerikanische Hilfskomitee zu geben: Der Schiffsraum wird durch uns gesichert. Der nächste Transport wird voraussichtlich durch die West-Arrow ausgeführt werden. Weitere Nachrichten folgen. Auslandshilfe.

Der Köthener Prozeß.

Dessau, 15. Febr. Heute begann vor dem außerordentlichen Gericht des Reichswehrgruppenkommandos 1 Berlin unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Schmidt-Blanke-Berlin der vierte Köthener Putschprozeß. Beschuldigt sind 25 Personen wegen Teilnahme an einer durch eine Verordnung des Reichspräsidenten verbotenen Organisation. Die Beschuldigten sind größten Teils Bewohner von Köthen. Die Verhandlungen werden 3—4 Tage in Anspruch nehmen.

Der neue Kohlenmarkt.

Paris, 15. Febr. Temps meldet, daß am 1. März eine Beratung der Reparationskommission mit deutschen Kohlensachverständigen stattfinden wird, um das Lieferungsprogramm für den Monat April zu bestimmen. Für die Monate Februar und März stehe es bei den vorgesehenen Lieferungen von 2 200 000 Tonnen plus 250 000 Tonnen Rückständen.

Zu gleicher Zeit müssen die Saargebiete die vierte Feier dicht einlegen wegen des stetig zunehmenden Absatzmangels. Deutschland hat die Ruhrkohle nötig wie das liebe Brot, während auf den Halden der Saargruben kein Platz mehr zum Auffschütten der Kohlen ist. Wie sagte doch die Brüsseler Konferenz? „Internationale wirtschaftliche Zusammenarbeit ist jetzt Vorbedingung."

Französischer Hohn!

Basel, 15. Febr. Wie gemeldet wird, hat das französische Kriegsministerium endgültig die Zurückziehung der schwarzen Truppen aus dem besetzten Gebiet angeordnet. Die Truppen hätten sich nichts zuschulden kommen lassen und ihre Führung sei über Erwarten gut.

Sehnsucht nach deutscher Herrschaft!

Posen, 15. Febr. „Kurjer Poznanski" veröffentlicht den Wortlaut einer Resolution, die die polnischen Vertreter Pomerellens in einer Grandenzer Versammlung am 31. Januar faßten. In dieser Entschließung wird mit einem Hinweis auf Preußen von den Warschauer Machthabern gefordert: die gleiche achtungsvolle und zuverlässige Verwaltung des gleiche hochentwickelte bürgerliche Recht, gerechtes Verfahren, die gleichen sozialen Einrichtungen, die Bürger, Bauern und Arbeiter schützten, die gleiche wirtschaftliche Bedeutung, die Bedeutung der kommunalen Verbände, die vorzüglichen Straßen, Krankenhäuser, Kunstanstalten und sonstigen Einrichtungen, die das Gebiet nur der deutschen Herrschaft zu danken habe.

Keine Berufung zur Kabel-Konferenz.

Berlin, 16. Febr. Berliner Zeitungen wird aus London gemeldet, daß Großbritannien sich entschlossen habe, keine Delegierten zu der jetzt neu eröffneten Kabel-Konferenz in Washington zu entsenden.

Tschechien.

WTB. Hamburg, 15. Febr. Der Hilfsverein für Deutschböhmen und die Sudetenländer, Groß-Hamburg, veröffentlicht eine Kundgebung, in der darauf aufmerksam gemacht wird, daß die tschechischen Behörden die bevorstehende Volkszählung zu benutzen suchen, um den Eindruck zu erwecken, daß es in der Tschecho-Slowakei keine geschlossenen deutschen Sprachgebiete gebe. Sie senden u. a. in die rein deutschen Bezirke tschechische Truppen, so nach Westböhmen nach Nord- und Ostböhmen. Die tschechische Lehrerschaft, Geistlichkeit und Gendarmerie werde aufgerufen, um einzugreifen. Im Prager Kreis geht die tschechische Propaganda so weit, daß die deutschen Arbeitern mit Entlassung, den deutsche Beamten mit Versetzung oder Pensionierung gedroht wird, wenn sie sich zum deutschen Volk bekennen. Die deutschen Parteien, einschließlich der deutschen Sozialdemokraten, haben sich zu gemeinsamer Abwehr tschechischer Uebergriffe zusammengefunden und verlangen in mehreren Interpellationen eine unverfälschte Volkszählung.

Ablehnung der 3. Internationale in England

London, 16. Febr. Der Ende März stattfindenden Konferenz der unabhängigen Arbeiterpartei wird eine Entschließung unterbreitet werden, in der es heißt: Die Partei erklärt, nach Erwägung der Antwort der Bolschewiusausschusses der dritten Internationale auf ihre Frage, daß die 21 Bestimmungen von Moskau nicht angenommen werden können, während zugegeben wird, daß die Lage in Rußland vielleicht die augenblickliche russische Regierung zu wenig möglichen macht. Die Entschließung stellt fest, die russische Methode dürfte in Großbritannien nicht befolgt werden. (!)

Beschränkungen der Einwanderungen nach Amerika.

Nach dem Daily Herald sind im letzten Halbjahr 10 000 Einwanderer in Ellis Island angekommen, die als Verbrecher und geistig völlig ungeeignet nicht die Erlaubnis erhalten haben, in die Vereinigten Staaten einzuwandern. Weitere 9000 wurden noch zugelassen. Die Senatskommission zur Ueberwachung der Einwanderung hat sich nun dahin ausgesprochen, daß vom 1. April 1921 ab auf 15 Monate 3 mals die Zahl der Einwanderer beschränkt werden soll. Die Höchstzahl, die im Laufe des Jahres zugelassen werden soll, darf 592 000 Einwanderer nicht überschreiten. Ferner ist vorgesehen, daß in keinem Monat, auch nicht ausnahmsweise, mehr als 20 Prozent dieser für die Jahresdauer festgesetzten Zahl zur Einwanderung hereingelassen wird.

Aus Stadt und Land.

Gevelsberg, 16. Februar.

Der friedliche Bürger.

Der friedliche Bürger will mit Politik nichts zu tun haben. „Es kommt nichts dabei heraus." Gleichwohl erwartet und verlangt er alles von der Volksvertretung. „Wozu ist sie denn da?" Er kümmert sich grundsätzlich nicht um öffentliche Dinge. „Was geht mich (oder mir) das an?" Gleichwohl weiß er alles besser: „Mir schwindelt keiner was vor." Von der Zeitungen ist seine Meinung, daß alles Lug und Trug sei, was darin steht. Gleichwohl schwärt er heimlich auf die seine und vermeidet es peinlich, sich selbständig zu unterrichten. Der friedliche Bürger stöhnt über die Teuerung: „Die Regierung müßte schärfer zufassen." Gleichwohl würde seine politische Trägheit es ruhig zulassen, daß diese Regierung verantwortungslosen Elementen zu viel. Er ist mit den Verhältnissen unbedingt unzufrieden: „Es ist alles faul" und rührt keinen Finger, um sie zu bessern. Wo er geht und steht, ruft er fassbandlich: „Es wird noch mal ganz anders kommen" — aber er stellt sich darunter weder etwas Bestimmtes vor noch will er etwas Bestimmtes. Der friedliche Bürger hat seinen Frieden in

---

Die Briefe der Prinzessin.

Von E. Ph. Oppenheim.

17) (Nachdruck verboten.)

„Gewiß, ich weiß das. Aber um auf unser Thema zurückzukommen: Sie vermuten, daß ich Beziehungen zu Herrn Martens gehabt habe, und — das Anerbieten Ihres Klienten gilt mir."

„Wenn Sie es so auffassen wollen, Herr Holländer —"

In diesem Augenblick trat der Rechtsanwalt erschrocken zusammenfuhr. Und er schrie ihn an:

„Ich will Ihnen sagen, wie ich es auffasse. Als die frechste, als die niederträchtigste Unverschämtheit, die mir je vorgekommen ist. Nennen Sie mir auf der Stelle den Namen Ihres Klienten!"

Der Rechtsanwalt griff nach seinem Hut.

„Ich gestatte mir, mich zu verabschieden," sagte er gelassen. Aber Holländer stellte sich mit dem Rücken gegen die Tür.

„Nein, mein Herr, wir sind noch nicht fertig miteinander. Selbstverständlich werde ich den Abschluß unserer Unterredung der Polizei mitteilen, die alles Weitere veranlassen wird."

Der Rechtsanwalt zuckte gelassen die Achseln.

„Das steht in Ihrem Belieben. Nur erzählen Sie der Polizei nichts Neues damit. Ich habe bereits angegeben, daß ich es war, der in jener Nacht bei Ihnen anrufen, und habe natürlich auch den Grund nicht verschwiegen. Ich hatte Holländer war außer sich. Aber er sah ein, daß er diesem Manne gegenüber machtlos war. Mit einem geradezu sprühenden Blick sah er dem Rechtsanwalt in die Augen; aber der schlug den Blick nicht nieder, und keine Muskel zuckte in seinem Gesicht. Da trat Heinz zur Seite und riß die Tür heftig auf.

„Bitte, Sie können gehen!" stieß er hervor. „Aber lassen Sie mir gefälligst Ihre Adresse da."

„Mit Vergnügen!" erwiderte der Rechtsanwalt gelassen. „Darf ich Ihnen meine Karte geben —"

„Legen Sie sie auf den Tisch!" sagte Heinz rauh und ging zum Fenster, dem Besucher verächtlich den Rücken kehrend. Den höflichen Abschiedsgruß des Mannes beachtete er kaum. Gleich darauf hörte er die Wachtmeister ins Schloß fallen.

Dann trat er noch an den Tisch und griff nach der Karte, die der Besucher zurückgelassen hatte. Aber es stand nichts darauf als „Karl Berger, Rechtsanwalt, Bureau: Berlin W. Französische Straße 123". Und in der Ecke unten: „Sprechstunde nur vormittags von acht bis zwölf und nachmittags von drei bis sechs".

— — — — — — —

Holfelden traf den Oberleutnant im Kaffee. Er hatte inzwischen Zeit gefunden, sich zu beruhigen, und erzählte Arnstorf gelaßt und bedauernd, was er mit dem Rechtsanwalt unterhandelt hatte. Dabei forschte er aber doch angstvoll in dem Gesicht des anderen, welchen Eindruck der Bericht auf ihn machte.

Arnstorf blieb völlig gelassen.

„Dieser Rechtsanwalt ist ein unverschämter Patron, und ich wünsche ihn schon deshalb der weiß wohin, weil er in Ihnen natürlich wieder all die törichten Gedanken wachgerufen haben wird, die ich glücklich begraben hoffte," sagte er. „Im übrigen lassen Sie natürlich die Geschichte einfach ruhen und kümmern sich nicht mehr um das ganze Volk. Man wird Sie nach diesen einen kraftlosen Versuch in Ruhe lassen, verlassen Sie sich darauf. So, und nun denken Sie nicht mehr an die rätselhaften Papiere und an den ganzen Krom. Ich habe ganz vergessen daß ich eine Einladung für Sie in der Tasche habe, ich gebe morgen ein kleines Gartenfest, aber mit der meine Edith gibt es, sie bewerrscht ja doch das Haus. Na, also, und dabei dürfen Sie natürlich auf keinen Fall fehlen. Der Park wird illuminiert, die ganze Residenz den Besuchern geöffnet, lassen Sie sich das nicht entgehen, lieber Freund."

Holfelden stand der Sinn herzlich wenig nach derartigen Belustigungen. Aber er durfte Arnstorf natürlich nicht durch eine Ablehnung kränken, und so nahm er die Einladung mit bestem Danke an.

„Also Kopf hoch!" sagte der Oberleutnant noch einmal scherzend, als sie sich verabschiedeten. „Ich hoffe daß zwischen uns von der leidigen Geschichte nicht mehr die Rede zu sein braucht und daß Sie gegen Einladungen und solche Geschichten energisch zu Felde rücken. Ich bin froh, daß ich Sie morgen den ganzen Tag draußen bei uns habe, die Gesellschaft wird Ihnen gut tun, wenn Sie jetzt auch keine rosige Laune haben, zu kommen."

Als Heinz protestierte, wehrte er lachend ab.

„Lassen Sie's gut sein, ich kann mich ganz gut in Sie hineindenken und weiß wie es Ihnen jetzt zumute sein muß. Aber gerade deshalb müssen Sie kommen. Auf Wiedersehen also, lieber Freund."

(Fortsetzung folgt.)

lich, daß er jede Zerstörung geschahen läßt. Zuweilen sucht oder zetert er erst nachher — und läßt den Dingen weiter ihren Lauf. Ihm werden die Fenster eingeschlagen, aber er geht nicht hinter dem Ofen weg. Der friedliche Bürger wählt nicht, „denn es lohnt sich doch nicht" — aber am nächsten Tage nimmt er die Zeitung zur Hand: „Diese verdammten Bolschewisten! Hab ichs nicht immer gesagt?

*

— **Zentrumsverein.** Zu dem in unserer gestrigen Ausgabe über die Wählerversammlung veröffentlichten Bericht möchten wir ergänzend feststellen, daß dem Berichterstatter des fraglichen Berichtes ein bedauerlicher Irrtum infolge auf die Person des Ausspracheredners Winterhoff unterlaufen ist. Wie uns Herr Winterhoff mitteilt, kann von einem „politischen Spaßmacher" keine Rede sein, da er mit seinem Wort irgendwelche Angriffe auf Religion und Kirche gerichtet habe und der Bericht eine gewollte Herabsetzung seiner Person darstelle und infolgedessen Unrichtigkeiten enthalte.

— **Zentrumsverein.** Das Zentral-Wahlbüro der Zentrumspartei befindet sich am Wahltag, dem kommenden Sonntag, im Kontor des Herrn Joh. Ant. Lange, Mittelstr., parterre, Flureingang, Telefon Nr. 114.

— **Abgeordnetentag des Kreis-Kriegerverbandes.** Am Sonntag, den 13. Februar, fand im „Märkischen Hofe" in Schwelm der 49. Abgeordnetentag des Kreis-Kriegerverbandes Schwelm statt. Der 2. Vorsitzende des Verbandes, Paul Peddinghaus (Gevelsberg), begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden und sprach die Hoffnung aus, daß in echter Kameradschaft und Vaterlandsliebe fortan wieder in allen Vereinen gearbeitet würde. Nach Einzahlung der Beträge erstattete der 1. Schriftführer Kamerad Schulz den Jahresbericht, nach welchem 25 Vereine mit rund 2500 Mitgliedern im Verbande dem Verband angehörten. Als Vertreter des Kreisverbandes auf dem diesjährigen Provinzialabgeordnetentage in Dortmund gab derselbe sodann einen kurzen Bericht über diese Tagung. Der Kassenbericht wurde vom Kameraden Hugo Hoffmann gegeben. Nach demselben muß im nächsten Jahre unbedingt eine Erhöhung der Beiträge zum Kreis-, Provinzial- und Landesverbande stattfinden. Die Beschlußfassung wird bis nach dem Landesverbandstage in Lübeck ausgesetzt. Nach Prüfung der Kasse wird dem Kameraden Hoffmann mit dem Ausdruck des Dankes Entlastung erteilt. Den mehreren Seiten wird angeregt, die Sammeltätigkeit für die Frechtanstalt wieder mit regem Eifer aufzunehmen zur Unterstützung der bestehenden Kriegerwaisenhäuser. Kamerad Göcke übernimmt die Leitung dieser Arbeit innerhalb des Verbandes. Nach einem Vorschlage des Kreisverbandsvorstandes wird der frühere 1. Vorsitzende, der 26 Jahre an der Spitze des Verbandes gestanden hat, einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Bei den nun getätigten Wahlen wurde Schlachthofdirektor Sosse zum 1. Vorsitzenden, Albert Siepmann zum 1. Schriftführer an Stelle des Herrn Schulz, der sein Amt niedergelegt, gewählt. Zum 2. Kassenführer bestimmte die Versammlung Herrn Hammerschmidt. Außerdem werden noch einige Kameraden zu Beisitzern für einzelne Vereine ernannt.

— **Rektorprüfung für Lehrerinnen.** Die Rektorprüfung wird bekanntlich abgeschafft. Der Minister für Volksbildung hat aber genehmigt, daß zur letzten Rektorprüfung auf Antrag auch Lehrerinnen zugelassen werden, die nachweislich wegen starker Inanspruchnahme während der Kriegszeit ihre Vorbereitung bis zum Frühjahr 1920 nicht haben zum Abschluß bringen können.

— **Die Neugestaltung der Lehrerausbildung** ist, wie die B. P. N. von gut unterrichteter Seite erfahren, noch immer Gegenstand von Beratungen zwischen dem Reich und den einzelnen Ländern. Eine endgültige Regelung ist erst dann zu erwarten, wenn das Reich gemäß den Bestimmungen der Reichsverfassung die reichsgesetzliche Reform der Lehrerausbildung durchführt. Im Vordergrund der Erwägungen der Neugestaltung der Lehrerausbildung steht die Absicht, die Absolvierung der geplanten deutschen Oberschule als Voraussetzung für die weitere Ausbildung der Volksschullehrer zu verlangen. Die Oberschule wäre daher kein Ersatz für die bisher bestehenden Lehrerseminare, sondern vor allem eine Ergänzung des Realschulwesens. Im einzelnen ist zu betonen, daß die einzelnen staatlichen Regierungen sich einen weitgehenden Einfluß auf die Reform der Schulbewegung vorbehalten haben.

— **Zeitspiegel.** Eines Morgens fand sich zwischen den Polizeimeldungen eines Hamburger Blattes die folgende: Hinter Schloß und Riegel kam ein 25jähriger Bursche L., der seinen Vater bestohlen hat. Im Besitz des hoffnungsvollen jungen Mannes fand man verschiedene Schriften, betitelt: „Wie verhalte ich mich im Falle meiner Verhaftung?" „Wie kann ich mich selber erfolgreich verteidigen?" „Welchen Standpunkt nehme ich den Behörden gegenüber ein?" — Daß die Literatur durch die Herausgabe solcher Bücher eine wertvolle Bereicherung erfährt, steht außer Frage! Hoffentlich sind die Verfasser nicht nur Theoretiker.

*

* **Milspe,** 16. Febr. Der Hellebecker Sängerbund in Milspe veranstaltet zur Feier seines 25jährigen Bestehens einen großen Gesangswettstreit. Als Festtag ist der 26. Juni 1921 und als Delegiertentag der zweite Pfingsttag festgesetzt worden. An Geldpreisen kommen in der 1. Klasse 2000, 1500, 750; 2. Kl. 1000, 500, 300; 3. Kl. 500, 250, 125; 4. Kl. 200, 200, 100 Mark in Bar, außerdem wertvolle Kunstgegenstände zur Verteilung. Ferner ist eine Ehrentafel mit 150, 100 und 50 Mark vorhanden. Die Vereinsfahnen sind beim Festzuge [illegible]

werden, sodaß jedem Verein volle Bewertung seiner Leistung verbürgt werden kann. Aufgegebene Chöre werden nicht verlangt. Bedingungen sind vom festgebenden Verein unentgeltlich zu beziehen.

Westfalen und Rheinland.

hn. **Hagen,** 16. Febr. Die Hagener Straßenbahn hat bereits mit Ablauf des vorigen Monats Vorschüsse auf eine Lohnerhöhung gezahlt. Man hofft, daß hier ein Streik vermieden wird. Zeitkarten und Einzelfahrpreise sind beträchtlich erhöht worden, der billigste Fahrschein kostet jetzt 80 Pfg., doch reichen die Mehreinnahmen kaum zur Bestreitung der Vorschüsse, vorausgesetzt, daß keine weitere Abwanderung eintritt. Die endgültige Regelung der Lohnfrage erfolgt durch die Spitzenorganisationen.

hn. **Hagen,** 16. Febr. Der Wochenmarkt war mit Waren aller Art beschickt. Gemüse war in großer Auswahl vorhanden. Es kosteten Rot- und Weißkohl 120, Grünkohl 70, Möhren 60, Rote Beete 70, Spinat 120, Endivien 350—450, Rosenkohl 500, Sellerie 80—100, Zwiebeln 90—100, Aepfel je nach Größe und Sorte 610—250, ebbare Kastanien 150 Pfennig per Pfund. Zitronen 50, Apfelsinen 100 bis 150 Pfennig das Stück. Am Fischmarkt war starkes Angebot bei geringer Nachfrage; Rotschlächtinge 400 Pfg. das Pfund, Heringe 50 Pfg. das Stück. Bemerkenswert war das große Angebot in Käse und Fettwaren, sowie in Fleisch und Wurstwaren. Der Marktverkehr war rege, die Kauflust schwach.

hn. **Hagen,** 15. Febr. Unter großem Andrang des Publikums verhandelte die Strafkammer gegen den in der Revolutionszeit als „Adjutant" bei dem „Volkskommissar" Josef Ernst tätig gewesenen Hellkundigen und Hypnotiseur Paul Ernst Schmidt wegen Diebstahls von Akten aus dem Büro der hiesigen Staatsanwaltschaft. Gegen Sch. schwebte ein Verfahren wegen gewerbs- und gewohnheitsmäßiger Hehlerei (er hatte von zwei Arbeitern gestohlenes Zink aufgekauft). Er schlich sich in das Büro ein, stahl die Akten und verbrannte sie. Er hatte aber das Pech gehabt, falsche Akten zu erwischen. Wegen dieser Tat wurde er zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt. Die beantragte Haftentlassung gegen eine Sicherheitsstellung von 10 000 Mark wurde abgelehnt, da er sich demnächst noch wegen der erwähnten Hehlerei zu verantworten hat.

hn. **Hagen,** 15. Febr. Der Märkische Kleinhandelsverband nahm in der Sitzung seines Vorstandes und Beirats eine Entschließung an, in der gegen die Forderungen der Entente Einspruch erhoben und von der Regierung gefordert wird, die ablehnende Stellungnahme entschlossen beizubehalten.

* **Bochum,** 16. Febr. In einer Besprechung, an der der Vertreter aller Parteien mit Ausnahme der Kommunisten, der christlicher Gewerkschaften, der Arbeiter- und Frauenvereine sowie anderer Korporationen teilnahmen, wurde die Abhaltung einer großen Protestkundgebung gegen die maßlosen Entschädigungsforderungen der Entente beschlossen, zu der ein Reichsminister als Redner gewonnen werden soll.

* **Bochum,** 16. Febr. Nach dem jetzt vorliegenden Abstimmungsergebnis haben sich im rheinisch-westfälischen Industriegebiet 97 Prozent der Straßenbahner für den Streik ausgesprochen. Die Bemühungen, eine gütliche Einigung herbeizuführen, werden fortgesetzt. Ob sie Erfolg haben werden, muß sich in kurzem entscheiden.

* **Werl,** 15. Febr. Ein hübsches Intermezzo wird von einer Hochzeitsfeier berichtet, die in einer hiesigen Wirtschaft abgehalten wurde. Gegen 11 Uhr traten zwei Händler mit einer preiswert erstandenen Milchkuh in die Schankstube. Während die Händler sich auf den guten Kauf einen genehmigten, sah sich die Kuh in den Oertlichkeiten des Wirtshauses näher um. Sie begab sich, verlockt durch die von dem oben liegenden Tanzsaale heruntertönenden Walzerweisen, in leichtem Walzerschritt nach oben, wo sie mit Staunen und jubelnder Heiterkeit empfangen wurde. Ein waghalsiger kleiner Hochzeitsgast ließ sich auf den Rücken der Kuh befördern, die Musik setzte kräftig ein und die Kuh, [illegible] fellos Sinn für Musik hat, begann stolz erhobenen Hauptes einen Reigen zu tanzen, wobei sie ihrer Freude in ihrer weithin schallenden Muttersprache Ausdruck gab. Lange sollte die Freude freilich nicht dauern, denn einige vorsichtige Hochzeitsgäste fürchteten, wohl nicht mit Unrecht, daß der vierbeinige Hochzeitsgast nicht ganz stubenrein sei, und beförderten ihn mit einiger Mühe die zweiunddreißigstufige Treppe hinunter.

* **Soest,** 16. Febr. Das sowohl für die Stadtgeschichte wie für die Kulturgeschichte (bes. Gerichtsverfahren) sehr wichtige sogenannte Requambuch aus dem 13. Jahrhundert ist zum ersten Male von dem Germanisten Studienassessor Dr. Schmoeckel vollständig entziffert worden. Dr. Schmoeckel wird darüber demnächst im Geschichtsverein berichten.

* **Essen,** 15. Febr. Wie das kommunistische Ruhr-Echo mitteilt, sind in letzter Zeit von der Essener Staatsanwaltschaft gegen die Redaktion des genannten Blattes nicht weniger als sieben Anklagen wegen Aufreizung zum Klassenhaß und zwei weitere Anklagen wegen Richterbeleidigung (Vorwurf der Klassenjustiz) erhoben worden.

* **Essen,** 16. Febr. Der Reichsbund deutscher Technik wird seinen diesjährigen Bundestag in der Zeit vom 4. bis 7. Juni ds. Js. in Essen abhalten. Etwa zu gleicher Zeit, in den Tagen vom 30. Mai bis 19. Juni, findet in Essen die elektrische Woche statt, die mit einer Ausstellung verbunden werden soll.

* **Essen,** 15. Febr. Die Stimmung unter den Einsprüchen des rheinisch-westfälischen Industriestreikgebiets ist sehr gespannt. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten über die Streikabstimmung scheint sich eine erhebliche Mehrheit für die Aufnahme des verschärften Lohnkampfes ergeben zu haben. In Essen und ebenso in Düsseldorf hat sich die große Mehrzahl der Straßenbahner für den Streik ausgesprochen. Die endgültige Entscheidung wird von den gewerkschaftlichen Organisationen in Verbindung mit der Lohnkommission getroffen werden. Bis jetzt besteht wenig Hoffnung auf eine friedliche Beilegung der Streitfragen.

Duisburg, 15. Febr. Wegen Auftragsmangels war im Kabelwerk 300 weiblichen und 100 männlichen Arbeitskräften gekündigt worden. Auf Vorstellungen des Betriebsrates sind die Kündigungen zwar zurückgenommen worden; es werden aber von dieser Woche ab wöchentlich zwei Feierschichten eingelegt werden.

* **Leichlingen,** 15. Febr. Samstag mittag entstand in der Pulverfabrik auf Ziegwebersberg kurz vor Arbeitsschluß eine gewaltige Explosion, die das ganze Gebäude in Trümmer legte. Wie bis jetzt festgestellt ist, erlitten bei dem Unglücksfall 11 Personen, darunter auch der Besitzer des Fabrikunternehmens sowie der Betriebsleiter den Tod. 15 Personen sind verletzt. Man nimmt an, daß außerdem noch einige Vermißte als Tote unter den Trümmern liegen werden. Die Entstehungsursache des Unglücks ist unbekannt.

Gerichtssaal.

hn. **Altena,** 15. Febr. Wegen Beleidigung der hiesigen Polizei durch die Presse hatte sich Geschäftsführer Eisfeld von der „Neuen Freien Presse", dem Hagener Organ der Mehrheitssozialisten vor dem Schöffengericht in Hagen zu verantworten. Der Angeklagte wurde zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde gesagt, daß eine Zeitung berechtigt sei, Mißstände zu rügen, es dürfe aber nicht in beleidigender Absicht geschehen.

Turnen, Sport und Spiel.

Folgende Spielberichte wurden uns zur Aufnahme übersandt:

T. V. Lichtenplatz 1 — Union Haspe 1 5:1 (2:0).

Propagandaspiel. Zum fälligen Rundspiel weilte Union Haspe auf dem Lichtenplatz. Das Spiel endete mit dem Siege von 5:1 der Lichtenplatz-Mannschaft, trotzdem man auf einen solchen Sieg nicht gehofft hatte. — Spielverlauf etwa folgender: Der Schiedsrichter Heukeroth pfeift das Spiel um 2.30 Uhr an. Union hat Anstoß verliert aber den Ball an Lichtenplatz-Mittelstürmer, welcher den Ball bis vor Unions Tor bringt. Unions Verteidigung wehrt aber gut ab. Später wird eine schön geschossene Flanke von rechts vom Mittelstürmer aufgenommen, welcher unhaltbar einsendet. Bald darauf erzielt Lichtenplatz ein zweites Tor. Nach Halbzeit verteiltes Spiel. Union Haspe erzielt sein Ehrentor dem Lichtenplatz aber noch 3 Erfolge entgegensetzte. Die hiesige Mannschaft spielte sehr aufopfernd, verpaßte aber manche günstige Gelegenheiten. Ein entsprechend höherer Sieg wäre wohl besser am Platze gewesen. Die Spieltüchtigkeit beider Mannschaften, wurde durch die schlechte Platzverfassung sehr beeinträchtigt.

Spiel- u. Sport-Verein Vorhalle 09 1 — Sport-Verein Milspe 1 3:3 (0:2).

Die beiden alten Rivalen trafen sich gestern zum Protestspiel in Vorhalle. Der Platz ließ infolge Tauwetters viel zu wünschen übrig. — Gleich nach Anstoß geht Milspe in scharfem Tempo vor, und kann in der 11. Minute durch seinen Mittelstürmer die Führung an sich reißen. 5 Minuten später stellt der Rechtsinnen das Resultat auf 0:2 für seine Farben. Nun folgt ein ziemlich offenes Spiel, in dessen Verlauf beide Tore oft in Gefahr geraten. Halbzeit 0:2. Nach Halbzeit kann Milspe nach schönem Kombinationsspiel durch den Rechtsinnen das 3. Tor erzielen. Nun setzt Vorhalle seine ganze Kraft ein, und erzielt in kurzen Abständen 2 Tore. Von da an ist Vorhalle seit überlegen und kann noch später eine gut geschossene Ecke zum 3. Tor verwandeln. Der Schiedsrichter konnte im großen und ganzen gefallen, nur ging ihm in der 2. Halbzeit das Spiel etwas aus der Hand.

Weitere Resultate. Sp. V. Milspe 2. Mannsch. — Sp. Vereinig. Langerfeld 3. Mannsch. 7:3 (2:2). Milspe spielte mit 9 Mann. Sp. V. Milspe 3. — T. V. „Deutsche Eiche" Voerde 2. 4:5 (2:1). Sp. V. Milspe 1. Jugendm. — T. V. „Westfalia" Gevelsberg 1. Jugendm. 4:3 (1:1).

Theater und Musik.

Städt. Schauspielhaus Hagen.

Mittwoch: „Martha". Donnerstag: „Der Raub der Sabinerinnen". Freitag: „Die Meistersinger von Nürnberg". Sonnabend: „Die Frau im Hermelin".

In der am Freitag stattfindenden Aufführung „Die Meistersinger von Nürnberg" sind nachstehende Partien wie folgt besetzt: Hans Sachs — Richard Goebler, Beckmesser — Hans Schubert, Stolzing — Fritz Borghof, David — Alfred Lang.

Stadttheater Elberfeld.

Mittwoch, 16. Febr.: „Lohengrin". Donnerstag, 17. Febr.: „Liselott von der Pfalz". Freitag, 18. Febr.: „Cavalleria rusticana" und „Der Bajazzo". Samstag, 19. Febr.: „Wilhelm Tell". Sonntag, 20. Febr.: „Der Waffenschmied" und „Der Freischütz".

Stadttheater Barmen.

Mittwoch, 16. Febr.: „Rosmersholm". Donnerstag, 17. Febr.: „Fidelio". Freitag, 18. Febr.: „Der Kaufmann von Venedig". Samstag, 19. Febr.: „La Traviata". Sonntag, 20. Febr.: „Aida" und „Wilhelm Tell".

Aufruf für die Grenzmarkenflüchtlinge

Um ihres Deutschtums willen haben Hunderttausende deutscher Männer, Frauen und Kinder in den abgetretenen Gebieten Haus und Hof verlassen. Noch immer wächst die Zahl dieser Grenzmarkenflüchtlinge. Der Winter macht ihr Elend nach drückender. Wir müssen den Unglücklichen helfen, müssen ihnen Obdach und Arbeit schaffen. Es sind auch Kinder unseres Volkes, die in höchster Not in den einzig wahrhaften und treuen Schutz: in das Vaterhaus, das Mutterland flüchten mußten. Wer kann da teilnahmslos abseits stehen! Die Hauptaufgabe zur Beseitigung des Notstandes fällt dem Staate zu, doch reicht seine Hülfe nicht aus. Der Opfersinn des ganzen Volkes muß sich regen. — Es gilt eine Ehrenpflicht zu erfüllen.

Unser Bund übt die Fürsorge durch die einzelnen Grenzmarken-Schutzverbände aus: dadurch ist genaueste Prüfung und Bearbeitung jedes einzelnen Falles gewährleistet.

Spenden bitten wir zu überweisen auf Konto „Deutsche Grenzmark" bei der Münsterschen Bank, Filiale der Osnabrücker Bank zu Münster.

Flüchtlingsfürsorge
des Bundes der deutschen Grenzmarken-Schutzverbände.

Wirtschaftlicher Teil.

Der Stahlbund hält die Zeit für einen Preisabbau noch nicht für gekommen.

Düsseldorf, 14. Febr. In der heutigen Hauptversammlung des Stahlbundes wurde auch die Marktlage und die Preisfrage einer eingehenden Erörterung unterzogen. Es wurde hierbei festgestellt, daß die Grundlagen sich seit der letzten Preisfestsetzung keineswegs zu Gunsten einer Preisermäßigung verändert haben, denn unsere Valuta sei zurzeit auf demselben Standpunkt wie im Oktober v. Js. und die Löhne hätten auch keine Verminderung erfahren. Sie seien im Gegenteil inzwischen teilweise gestiegen. Aus diesem Grunde muß daher unbedingt an den bisherigen Preisen festgehalten werden und dies umso mehr, als eine ganz bedeutende Erhöhung der Frachten bevorsteht und auch eine Kohlenpreiserhöhung wahrscheinlich eintreten wird. Die bisher verbreiteten Gerüchte über eine Preisermäßigung — teilweise wurden recht phantastische Zahlen genannt — entbehren daher jeder Grundlage. So sehr ein Preisabbau wünschenswert erscheint, muß dieser doch für die vom Eisenwirtschaftsbund bewirtschafteten Erzeugnisse jede äußere wie innere Berechtigung abgesprochen werden. Der Eisenwirtschaftsbund wird daher ebenfalls an den jetzigen Preisen festhalten; denn für ihn kann es nur sachliche Momente für die Preisbemessung geben, und diese sprechen unbedingt gegen eine Ermäßigung. Im übrigen aber können die Eisenverbraucher sich getrost auf das oberste Wirtschaftsgesetz über die Preisregelung durch Angebot und Nachfrage verlassen. Sobald eine Verbilligung demnach möglich werden sollte, wird sie ohne weiteres den Verbrauchern zugute kommen.

Amtl. Berliner Devisen-Kurse.

Für Auszahlungen	14 Februar Geld	14 Februar Brief	15 Februar Geld	15 Februar Brief
Holland 100 Gulden =	1973.00	1977.00	2022.95	2027.05
Belgien 100 Frk. =	434.55	435.45	450.50	451.50
Norwegen 100 Kr. =	1028.95	1031.05	1051.40	1053.60
Dänemark 100 Kr. =	1063.90	1066.10	1088.90	1091.10
Schweden 100 Kr. =	1286.20	1288.80	1332.65	1335.35
Finnland 100 finn. M. =	196.80	19.20	200.30	200.70
Italien 100 Lire =	210.00	210.50	217.25	217.75
England 1 Pfd. St. =	223.00	228.00	231.50	232.00
Amerika 1 Dollar =	56.94	57.06	59.81	59.93
Frankreich 100 Frk. =	415.05	415.95	433.05	433.95
Schweiz 100 Frk. =	981.55	983.45	982.50	984.50
Spanien 100 Pes. =	794.20	795.80	837.65	839.35
Oesterreich 100 Kr. =	00.00	00.00	00.00	00.00

Kohlenbericht
des Kreiselektrizitätswerks Schwelm.
Kraftstation Gevelsberg.

Datum	Eingang t	Verbraucht t	Bestand t
15. 2.	55	114	867

Verantwortl. für die Schriftleitung: H. Boswinckel für den Anzeigen- u. Reklameteil: Wilh. Herkenrather beide in Gevelsberg.

Plattenschleifer
für sofort gesucht.
Max Albers, Vogelsang.

Best., junges Mädchen zur Erlernung des Haushaltes und zu einem 3-Jhr. Knaben sucht zum 1. März **Frau Dr. Eckhoff, Barmen** Adler 109.

Möbl. Zimmer mögl. mit voller Pension zum 1. März gesucht. Angebote u. M. G. 263 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtstochter 21 J. alt, in allen Hause- und Küchenarbeiten erfahren, sucht Stelle als Stütze in kleinem Haushalt. Angeb. unter S 4671 an die Geschäftsstelle.

Gelegenheitskauf
Ia Stoff
für einen Anzug, Meter 100 Mk. (aus Privathand). Mittelstraße 17, I.

Mehrere Zentner **Heu** zu verk. Bergener Str. 49.

Trauer machender **Hund** preiswert zu verkaufen. Kuhweg 31½.

Danksagung.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders der Firma R. Dahlmann Sohn, ihren Arbeitern und Beamten, sowie dem Gewerkverein unsern herzlichsten Dank.

Familie Karl Hembeck.



Kraftfutterausgabe.

Am Städtischen Lebensmittellager Hagener Straße 41 wird an sämtliche Viehhalter täglich vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr: Leinkuchen, Rapskuchen sowie Sesamkuchen zum Preise von 75.— Mk. pro Zentner verkauft. Säcke sind mitzubringen.

Gevelsberg, den 16. Februar 1921.

Die Lebensmittelkommission.

An die Imker!

Diesmal gibt es 15 Pfund Bienenzucker zum Inlandspreise. Verteilung in zwei Raten, zur Frühjahrsfütterung zunächst 6 Pfund. Verfahren möglichst einfach, da Eile nottut. Nach den vorjährigen Ortslisten erhalten die Provinzial- und von diesen die Ortsvereine den Zucker. Letztere verteilen ihn auf die Imker ihrer Bezirke (auch die Nichtmitglieder) gleichmäßig nach der jetzigen Völkerzahl. Wo wegen Zu- oder Abnahme der Völker weniger oder mehr als 6 Pfund ausgegeben werden, wird der Unterschied bei der zweiten Verteilung ausgeglichen. Jeder Imker erhält schließlich die vollen 15 Pfund. **Wer aber immer noch Krankenhonig schuldet, bekommt keinen Zucker.**

Die Ausgabe darf nur gegen behördliche Bescheinigung der Völkerzahl und gegen Quittung erfolgen. Das kann auf einem Zettel geschehen. Muster so:

Imker _____ hat _____
überwinterte Bienenvölker.

Der Ortsvorstand.
(Siegel und Unterschrift.)

_____ Pfund Zucker erhalten.
(Name des Imkers.)

Die Ortsvereine sammeln diese Zettel und stellen sie persönlich oder eingeschrieben dem Provinzialverein zu.

Preußischer Staatskommissar für Volksernährung.

Vorstehende Bekanntmachung gebe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Schwelm, den 11. Februar 1921.

Der L. Landrat. I. V.: Backsmann.

In einer Stunde vertilgen Sie unter Garantie jede
Läuse-Plage
auch Flöhe mit Brut (Nissen), Wanzen, Motten u. Ungeziefer jeder Art bei Menschen u. Tieren mit dem garantiert unschädlichen, geruchlosen Mittel „Scholin". Für Pflanzen, Obst- und Gemüsebäume, Ziergesträuch, Rosen, Weinstöcke, Hopfen, Wanzen, Ameisen, Ungeziefer in Wohnungen, Ställen usw. Keine Nachahmung, nur Original-Scholin. Preisliste gratis und franko. Erste Wahl, unübertroffen. Garantie-Attest. Überall zu haben.
Gevelsberg: Droguerie A. Schmermund, Mittelstr. 79.

In einer Stunde vertilgen Sie unter Garantie jede
Läuseplage
auch Flöhe f. Brut (Nissen) b. Menschen u. Tier m. mein. gef. gesch. Mittel „Scholin". Wunden u. Haare unschädl. Zu haben in Gevelsberg:
Friseur E. Cauer, Hagener Str.
Friseur Thiel, Mittelstr. 82.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich im elterlichen Hause

Grüntalerstraße 8 ein

Maler- und Anstreicher-Geschäft.

In allen, in mein Fach einschlagenden Arbeiten halte ich mich den geehrten Bewohnern von Gevelsberg und Umgegend bestens empfohlen indem ich gleichzeitig sauberste und prompte Ausführung aller Arbeiten zusichere.

Hochachtungsvoll

Paul Uebbert.

Geschäfts-Uebernahme.

Den geehrten Damen von Gevelsberg und Umgebung zur gefl. Nachricht, daß ich das bisher von Frau R. Rolofs betriebene

Spitzen- und Manufaktur-Geschäft

mit dem heutigen Tage übernommen habe. Ich werde stets bemüht bleiben, allen an mich herantretenden Anforderungen gerecht zu werden und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Erna Pfister.
Mittelstraße 55 (Fr. Backhaus).

Gleichzeitig empfehle ich mich im
Anfertigen und Reparieren von Korsetts.

Deutsche Bank
Depositenkasse Gevelsberg
Hauptsitz Berlin
Grundvermögen und Rücklagen 510 Millionen Mark.

Eröffnung laufender Rechnung mit und ohne Kredit. Eröffnung von Scheck-Rechnungen. — Annahme von Depositengeldern. — Einziehung von Wechseln und Schecks. — An- und Verkauf von Effekten und Devisen. — Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Einziehung und Aufnahme von Dokumenten. — Bestellung von Akkreditiven. — Übernahme von Vermögensverwaltungen. — Ausstellung v. Kreditbriefen auf sämtliche Hauptplätze des In- u. Auslandes.

Erstklass. Zigarren
von 50 Pfg. das Stück an erhalten Sie bei
Gondrom & Co. - Gevelsberg.
Hagener Str. 90.

Ev. Kirchengemeinde Gevelsberg

Mittwoch, den 16. Febr. abends 8½ Uhr:
Passions-Andacht
im Betsaal Vogelsang.
Pastor Sinn.

W.-V. „Edelweiß" Milspe
sucht noch einige
wanderlustige junge Damen und Herren
zwecks Beitritt. Mandolinen- und Gitarrespieler(innen) bevorzugt.
Zu melden am Dienstag, den 22. Febr., abends von 8—10 Uhr, im Vereinslokal z. Wiesenroth, Milspe.

Für gebrauchte
Möbel u. Herde
zahlt die höchsten Preise
Otto Hembeck
Lager in gebr. Möbeln,
Wuhdeltstraße 11, Oberstadt.
(Karte genügt.)

Forderungen aller Art
werden von erfahrenem Kaufmann energisch und kostenfrei beigetrieben, evtl. auch ein sofortiger Kauf hierfür übernommen. Gefl. Angebote an Schließfach Nr. 124 in Hagen erbeten.

Wirtschaft, Kotten, Bäckerei- od. Metzgereibes. oder Geschäftshaus
bei guter Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 140 an die Gevelsberger Zeitung, Gevelsberg.

Sofa, Bettsofa, Ausziehtisch, 4 Stühle, Bett mit Zubehör, Phonograph u. sonstige kleine Sachen zu verkaufen.
Wirtschaft Mandel, Hagener Str.
Besichtig. v. 9—9 Uhr.

Geschäfts-Ver
Meiner verehrten Kundschaft daß ich mein
Uhren- u. Goldwar
von Mittelstraße 55 nach M
verlegt habe.
Fr. Be

Hast Du e


Pers
Persil
wäscht schneeweiß
ersetzt Kernseife
schont und erhält die
spart Arb
Seife u. Kol
Bestes selbsttät.
Waschm
Preis Mk. 4.— da
Henkel & Cie., Düs

Barmer Bank-Ve
Kapital: M. 150000000.—
Hinsberg, Fischer & Co.
Hauptstelle Barmen
Schwelm — Gevelsberg —
Eröffnung von laufenden Rechnungen, Scheck- u. Ei
Ausführung aller bankmässigen Geschäfte
An- und Verkauf von Wertpapieren — Einlösung von und Sorten — Ausstellung von Kreditbriefen und Einziehung von Dokumenten — Stellung von Ak
Aufbewahrung und Verwaltung von Wert in eigenen diebes- u. feuersicheren Tres
Vermietung von Schrankfächern.

Stabeisen, Rundeisen, Bandeisen, Bleche und Ia. Werkzeugstahl
liefert ab Werk oder Lager
E. Keller, Gevelsberg.
Telefon Nr. 435.

Homöopathie.
Behandlung aller Krankheiten sowie operationslose Behandlung bei Frauenleiden. Auf Wunsch auch Behandlung außer dem Hause.
Frau M. Finkener. MITTELSTRASSE 27, Eingang Milsper Straße.

Walter Köckler, Nirgena
Nähmaschinen- u. Fahrradhandlung.
Ständiges Lager in Ersatzteilen, wie Gummibereifung, Laternen, Glocken, Pumpen, Fahrradständer usw.
Sämtliche Reparaturen an Nähmaschinen und Fahrrädern.

Das neueste Favorit-Moden-Album ist eingetr Heinr. Bre